

(Keine) Perspektiven für DaF-Studiengänge? – Gedanken zur Lehrerbildung

Günther SCHNEIDER

Lern- und Forschungszentrum Fremdsprachen, Bereich Deutsch als Fremdsprache,
Universität Freiburg/Fribourg, Criblet 13, CH-1700 Fribourg;
guenther.schneider@unifr.ch

L'Allemand langue étrangère et/ou langue seconde – Deutsch als Fremdsprache (DaF) / Deutsch als Zweitsprache (DaZ) – n'est pas encore vraiment établi comme branche d'étude dans les Hautes Écoles suisses, contrairement à l'Allemagne et à l'Autriche où l'on trouve une multitude de cursus pour ce domaine.

A partir d'un bref aperçu du statu quo, on montrera les besoins et les possibilités de développement dans ce domaine. Les aspects les plus importants seront les nouveaux objectifs pour l'enseignement des langues étrangères dans les écoles, les besoins et la demande hors de l'école, la mobilité des étudiants et des enseignants, l'internationalité ainsi que la réorganisation du paysage académique et la réforme de Bologne. On présentera quelques options pour de futurs cursus en prenant comme exemple les réflexions et la planification faites à l'Université de Fribourg dans le cadre de la réforme de Bologne.

1. Einleitung

Eine Stellenausschreibung mit dem Vermerk "Voraussetzung: abgeschlossenes Studium in 'Deutsch als Fremdsprache'", würde Bewerberinnen und Bewerber, die in der Schweiz studiert haben, praktisch ausschliessen.

Abgesehen von den DaF¹-Studiengängen an der Universität Freiburg / Fribourg gibt es an Schweizer Universitäten keine Studiengänge mit dieser Fachbezeichnung. Neuere Übersichten über Studiengänge für Deutsch als Fremdsprache in den deutschsprachigen Ländern (Baur/Kis 2002, Giersberg 2004) führen für die Schweiz nur die Studiengänge an der Universität Freiburg auf. In Österreich gibt es DaF-Studiengänge an den drei Universitäten Graz, Salzburg und Wien. In Deutschland sind es über 40 Universitäten, die Studiengänge für DaF oder DaZ oder für DaF und DaZ zusammen anbieten.

1 DaF wird hier wie üblich einerseits als Oberbegriff für Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Zweitsprache verwendet, andererseits als Unterbegriff, wobei DaF und DaZ einander gegenüberstehen: DaF als (eher, aber nicht nur) gesteuertes Sprachenlernen (eher, aber nicht nur) in nicht-deutschsprachiger Umgebung gegenüber DaZ als (eher, aber nicht nur) ungesteuertes und existentiell wichtiges Sprachenlernen in deutschsprachiger Umgebung. Zudem können DaF und DaZ sich beziehen auf den konkreten Sprachunterricht oder auf die wissenschaftliche Disziplin bzw. den Studiengang (vgl. das Handbuch Deutsch als Fremdsprache: Helbig, Götze, Henrici & Krumm 2001). Die Verwendung ist jeweils aus dem Kontext erkennbar.

Dabei handelt es sich um Studiengänge unterschiedlicher Art: Magister-, Bachelor-, Master-Studiengänge (an mehreren Universitäten mit Promotionsmöglichkeit), sehr häufig aber auch um Erweiterungs-, Ergänzungs-, Aufbau- oder Zusatzstudien. Vielfältig sind auch die Ausrichtungen und Anbindungen an verschiedene Bezugsdisziplinen (z.B. Germanistische Linguistik, Sprachlehr- und Sprachlernforschung, Fremdsprachenphilologie, Fremdsprachendidaktik, interkulturelle Pädagogik). Die Einrichtung der Studiengänge war von intensiven Debatten über die Inhalte und Struktur des Faches Deutsch als Fremdsprache begleitet. Die in der Zeitschrift "Deutsch als Fremdsprache" vor allem von 1996 bis 1998 geführte Konturierungsdebatte hat gezeigt, wie kontrovers die Auffassungen über die Ausrichtung(en) des Faches sind (z.B. Henrici & Koreik 1994, Götze & Suchsland 1996, Glück 1998, Königs 1996, Neuner 1997, Helbig, Götze, Henrici & Krumm 2001, Altmayer 2004). Eine solche Debatte fehlt für die Schweiz. Man möchte sie herbeiwünschen.

Konsens besteht darüber, dass in dem Theorie und Praxis verbindenden Fach das Lernen und Lehren und der Gebrauch des Deutschen als Fremd- und Zweitsprache im Zentrum stehen. Charakteristika sind Interdisziplinarität, Praxisorientierung und die zentrale Bedeutung der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern für Deutsch als Fremdsprache. Prägend und erfolgreich waren und sind in Deutschland und Österreich eine linguistische und eine lehr-/lernwissenschaftliche (didaktisch/methodische) Ausrichtung des Faches (z.B. Portmann 1998, Götze & Helbig 2001, Neuner 2001, Helbig, Götze, Henrici & Krumm 2001).

Im nächsten Abschnitt soll zuerst ein kurzer Blick auf die Situation in der Schweiz geworfen werden², um davon ausgehend wünschenswerte und sich teilweise schon abzeichnende Veränderungen, Entwicklungsfaktoren und Entwicklungsperspektiven für Studiengänge zu besprechen.

2. Ist-Zustand – (Noch-Zustand?)

Es gibt in der Schweiz mehr Deutsch als Fremdsprache und Ausbildungsmöglichkeiten für DaF- und DaZ-Lehrende als in Listen über die DaF/DaZ-

2 Für einen ausführlicheren Überblick über die Entwicklungen des Faches Deutsch als Fremdsprache in der Schweiz siehe Langner (2001). Über die gegenwärtigen Entwicklungen in den neuen Pädagogischen Hochschulen informiert eine Doppelnummer der Zeitschrift *Babylonia* zur "Ausbildung der L2-Lehrkräfte in der Schweiz" (Ghisla 2003).

Studiengänge ersichtlich wird. Aber, dies sei vorweg gesagt: Es gibt eindeutig auch zu wenig. Doch zunächst zum Mehr.

- Es gibt Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten, die nicht unter dem Namen Deutsch als Fremdsprache laufen. An den Pädagogischen Hochschulen im nicht-deutschsprachigen Gebiet stehen “Allemand” oder “Tedesco” für eine vorwiegend sprachliche und fremdsprachendidaktische Ausbildung in Deutsch als Fremdsprache.
- An den Pädagogischen Hochschulen der Deutschschweiz werden vermehrt Module für Deutsch als Zweitsprache angeboten.
- In den Bezugswissenschaften, vor allem der (kognitiven) Psychologie, (interkulturellen) Pädagogik und Didaktik werden teilweise Veranstaltungen angeboten, die sich z.B. mit Fragen des Spracherwerbs oder der Fremdsprachendidaktik befassen und sich mehr oder minder zentral auf Deutsch als Zweitsprache und/oder Deutsch als Fremdsprache beziehen.
- An allen Universitäten – nicht nur an der Universität Freiburg, wo das Fach Deutsch als Fremdsprache institutionalisiert ist, – werden Sprachkurse für Deutsch als Fremdsprache angeboten: in der Deutschschweiz für Studierende aller Fakultäten, in der Westschweiz für die nicht-deutschsprachigen Studierenden der Germanistik. Die Lektorinnen und Lektoren unterrichten aber nicht nur in diesen universitären Sprachkursen und in Kursen zur Landeskunde, sondern teilweise auch in Seminaren zu Themenbereichen des Fachs Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweitsprache. Zudem leisten sie - oft genug über ihr Pflichtenheft hinaus - wichtige Beiträge zur Forschung und zur Weiterbildung. Umfang und Bedeutung dieser Forschungs- und Weiterbildungstätigkeit der LektorInnen, die sich meist nach einem Germanistikstudium autodidaktisch “on the Job” zu DaF-ExpertInnen entwickelt haben, sind auf der Website des “Vereins der Lektorinnen und Lektoren an Universitäten in der Schweiz” (LEDAFIDS) ersichtlich (www.ledafids.ch).
- In der Schweiz besteht ein breitgefächertes Weiterbildungsangebot für DaF und DaZ, wohl nicht zuletzt als Reaktion darauf, dass es nicht genug bzw. keine den Bedürfnissen genügende Grundausbildung gibt. Die Kurse kantonaler Weiterbildungs- und Forschungsstellen oder der WBZ (Schweizerische Zentralstelle für die Weiterbildung von Mittelschullehrpersonen) richten sich primär an Lehrende der öffentlichen Schulen. Private Institutionen wie z.B. die Migros-Klubschulen haben ihr eigenes Qualifikationsprogramm für Fremdsprachenlehrende aufgebaut. Die

Weiterbildung für DaF-Lehrende an öffentlichen und privaten Einrichtungen ist inzwischen stark durchmischt, was sich auch an der Zunahme von Mitgliedern aus den öffentlichen Schulen im Arbeitskreis Deutsch als Fremdsprache ablesen lässt. Ein wichtiges Ziel des Arbeitskreises ist die Verbesserung und die Förderung der fachlichen und beruflichen Kompetenz der DeutschlehrerInnen in der Schweiz. (Leitbild www.akdaf.ch; vgl. Arbeitskreis DaF 1997).

Innerhalb der Germanistik, besonders der germanistischen Linguistik, werden an den meisten Universitäten sporadisch Vorlesungen und Seminare zu Deutsch als Fremdsprache angeboten.

- Würden die Studierenden gleichzeitig an 5 oder 6 Universitäten Germanistik studieren, käme ein ganz schönes Auswahlprogramm für DaF zustande. Aber da sie in aller Regel nur an einer Universität studieren, müssen sie Glück haben, wenn sie im Verlauf ihres Studiums auf mehr als eine DaF-Veranstaltung treffen (was aus germanistischer Sicht durchaus verständlich ist, weil deren Vertreter ja ein breites Themenspektrum abdecken müssen oder wollen). Von einem kohärenten DaF-Studiengang ist das Angebot innerhalb der Germanistik jedenfalls weit entfernt.
- Die Schweiz hat, wie auch dieses Heft zeigt, eine lebendige DaF-Szene: beachtete und wirkungsvolle Forschungsbeiträge, wichtige DaF- und DaZ-Lehrwerke von oder mit Beteiligung von Schweizer Autorinnen und Autoren, grundlegende Kooperationsprojekte zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz im Bereich Landeskunde (DACH), Lernzielbestimmung (z.B. Profile deutsch, Glaboniat et al. 2001) und im Prüfungswesen (vgl. den Beitrag von Studer in diesem Heft). Aber diese Leistungen verdanken wir weitgehend trotziger Selbsthilfe, individueller Initiative und autodidaktischer Anstrengung ohne gezielte Ausbildung, Förderung und institutionelle Absicherung.

Die Auflistung macht deutlich, wie viel im Bereich DaF/DaZ geschieht. Aber das ist eindeutig zu wenig. Denn es gibt kaum ausgebaute Studiengänge und zu wenig Forschung.

Der "normale" universitäre Ausbildungsgang für Lehrerinnen und Lehrer, die Deutsch als Fremdsprache oder Deutsch als Zweitsprache unterrichten, ist immer noch das Studium der Germanistik – ergänzt durch die (meist nachfolgende) fachdidaktische und berufspraktische Ausbildung in Lehrerbildungsinstitutionen und für die nicht-deutschsprachigen Studierenden durch "praktische" Sprachkurse und eventuell "Landeskunde". Je nach Standort der

Universität versteht sich die Germanistik als Inlands- oder Auslandsgermanistik, bzw. wie in der Westschweiz als eine Mischung von beidem.

Charakteristisch für die "auslandgermanistische" Ausrichtung ist etwa die folgende Information für Studierende auf der Homepage einer Universität: "Die Universität Neuchâtel bietet für das Fach Deutsch als Fremdsprache einen idealen Rahmen und ein für Studenten französischer Muttersprache massgeschneidertes Studienprogramm [...]."

Zwar ist hier vom "Fach Deutsch als Fremdsprache" die Rede, doch muss damit das Fach in der Schule, nicht das Fach an der Universität gemeint sein. Denn gleich darauf heisst es zur "Organisation des Fachs":

Das Fach Deutsch (Allemand) an der Universität Neuenburg umfasst die deutsche Sprache und Literatur in Lehre und Forschung. Es gliedert sich in die Abteilung für deutsche Sprache und Ältere deutsche Literatur und die Abteilung für Neuere deutsche Literatur. [...] Von beiden Abteilungen betreut werden die praktischen Sprachübungen.

Die Überantwortung der fachwissenschaftlichen Fremdsprachenlehrerbildung an die Neuphilologie ist oft diskutiert, kritisiert und für die Langsamkeit oder Verhinderung von Reformen im Fremdsprachenunterricht verantwortlich gemacht worden. Schröder (2000, 87) schreibt z.B.: "Mangelnde Professionalisierung ist das Grundübel, das weitgehend unverbundene Hintereinander einer berufsfernen Theorie in der ersten Ausbildungsphase und einer immer noch eher wissenschaftsfernen Praxis in der zweiten [...]." Grucza (2000, 108) fordert eine "Entphilologisierung" der Ausbildung von Fremdsprachenlehrern und präzisiert, das bedeute nicht, dass "keine 'neuphilologischen' Themen vermittelt werden sollen, sondern nur, dass die (Neu-)Philologien ihre Führungsrolle zugunsten der wissenschaftlich primär zuständigen Disziplinen aufgeben" (vgl. Bausch, Christ, & Krumm 2003, 476-478).

Das "internationale Handbuch Deutsch als Fremdsprache" konstatiert als Konsens der meisten Fachvertreterinnen und -vertreter, "dass sich das Fach inzwischen in der Konsolidierungsphase befindet, zumal seine Etablierung an deutschen Hochschulen als weitgehend gesichert angesehen werden kann" (Götze et al. 2001, 9). Dass DaF dagegen in der Schweiz kein etabliertes Hochschulfach ist, hat sicher verschiedene Gründe. Die erfolgreiche Institutionalisierung ist in Deutschland und Österreich möglicherweise gerade dem Umstand zu verdanken, dass das neue Fach nicht am Anspruch eines neuphilologischen Fachs kratzt, für die fachliche Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern an öffentlichen Schulen zuständig zu sein. Denn Deutsch als Fremdsprache ist dort ja kein Schulfach. Das Handbuch DaF stellt denn auch fest: "Die Trennung zwischen Magister- und Lehramtsstudien in Deutschland

und Österreich zu überwinden, bleibt für Deutsch als Fremdsprache eine Zukunftsaufgabe” (Götze et al. 2001, 7). In der Schweiz dagegen, wo in den nicht-deutschsprachigen Regionen Deutsch als Fremdsprache (auf allen Stufen) Schulfach ist, hat wohl auch die Tatsache, dass die Germanistik traditionell das Monopol für das fachwissenschaftliche Lehramtstudium beansprucht, verhindert, dass Studiengänge zur Ausbildung von DaF-/DaZ-ExpertInnen für den grossen “Parallelmarkt” ausserhalb der öffentlichen Schulen eingerichtet wurden. Hinzu kommt als weiterer Grund sicher auch die verbreitete Geringschätzung durch Vertreter der etablierten Disziplinen, u.a.:

- wegen der Praxisorientierung, die für das Studienfach und die wissenschaftliche Disziplin Deutsch als Fremdsprache wesentlich ist (vgl. Portmann-Tselikas 1998),
- wegen einer bei Geisteswissenschaftlern nicht seltenen Abneigung gegen “Didaktiken” überhaupt,
- gegründet auf subjektive Theorien, welche unreflektiert die eigene Fremdsprachenlernerfahrung als Massstab nehmen,
- in Übereinstimmung mit der weitverbreiteten Laien-Auffassung, wer nur die Sprache kann, kann sie auch unterrichten.

Auch an der Universität Freiburg ist DaF kein selbstverständlich anerkanntes, ungefährdetes Fach. Die bestehenden Studiengänge richten sich vor allem an Studierende für das Lehramt auf der Sekundarstufe I. Es sind dies 1. ein kompletter Studiengang für die (meist) französischsprachigen Studierenden und 2. ein viersemestriger Studiengang für deutschsprachige Sekundarlehramtsstudierende, die Deutsch als Fremdsprache als Ergänzungsfach wählen können. Für ausländische Studierende gibt es 3. ein Diplom-Zusatzstudium zum “Grossen Sprachdiplom ‘Deutsch als Fremdsprache’ für den Deutschunterricht im Ausland” (GSD). Im Rahmen des Lizentiats- und Gymnasiallehrerstudiums besteht zwar die Möglichkeit, sich ab dem Hauptstudium (zulasten der Mediävistik) in Deutsch als Fremdsprache zu spezialisieren, doch ist DaF hier kein eigenständiges Fachgebiet, sondern Teilgebiet innerhalb der Germanischen Philologie. Das Vorhaben, ein Lizentiatsfach “Fremdsprachendidaktik” zu schaffen, das die Möglichkeit bieten sollte, Deutsch als Fremdsprache (oder andere Fremdsprachen) als Schwerpunkt-sprache zu wählen, ist in der Fakultät am Widerstand der Neuphilologien (nicht der Germanistik) gescheitert, obwohl der Studiengang ausdrücklich nicht in Konkurrenz zu den bestehenden Studiengängen zur Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern für das Sekundar- und Gymnasiallehramt angelegt

war, sondern sich an eine andere Publikumsgruppe richtete. Im Rahmen der Bologna-Reform werden zurzeit neue Studiengänge ausgearbeitet (siehe Abschnitt 4).

Dass DaF/DaZ nicht als starker Fachbereich an den Schweizer Universitäten präsent ist, hat auch Konsequenzen für die Forschung. Es wurden im Rahmen der Germanistik, Psychologie und Pädagogik relativ wenig Lizentiatsarbeiten zu DaF-/DaZ-Themen geschrieben, teilweise wichtige, aber doch sehr wenige Dissertationen und bisher noch keine Habilitationsarbeit. Das ist unbefriedigend, nicht zuletzt, weil es durchaus wichtige schweizspezifische DaF- und DaZ-Forschungsthemen gibt. Manche der Forschungsdesiderate sind in anderen Beiträgen in diesem Heft angesprochen; hier müssen Beispiele in Stichworten genügen:

- Das Lernen von Deutsch als Zweitsprache in der Diglossiesituation;
- Dialektlernen durch Fremdsprachige: ohne oder neben oder nach dem Erwerb der Standardvariante (siehe den Beitrag von Werlen in diesem Heft); ungesteuert / gesteuert / im Rahmen von Interkomprehensionskonzepten (vgl. Meissner 2001, 2003);
- die Rolle der Einstellungen von Lernenden und Lehrenden zu Dialekten, Schweizerhochdeutsch, 'Binnendeutsch' und deren Sprechern;
- die Analyse von Lehr-/Lernmaterialien, die in der Schweiz eingesetzt oder für die Schweiz entwickelt wurden;
- Evaluation des Deutschunterrichts in verschiedenen Schulstufen und -typen, in verschiedenen Sprachregionen, mit verschiedenem Methodenmix;
- Vor- und Nachteile von Deutsch vor Englisch vs. Deutsch nach Englisch usw.

DaF-Studiengänge müssen Gelegenheit geben, das Handwerk der empirischen Forschung zu erlernen und forschend Erfahrungen im Praxisfeld DaF/DaZ zu sammeln.

3. Bedarf, Postulate, Entwicklungstendenzen (Perspektiven?)

Der stabile Zustand der vergangenen Jahre wird kaum bestehen bleiben, zumindest wenn der gesellschaftliche Druck weiter wächst und wenn Evaluation und Qualitätssicherung der Lehrerbildung zur Selbstverständlich-

keit werden. Ich möchte im Folgenden einige Aspekte nennen, die für die Veränderung bestimmend sein könnten und sollten. Dabei ist noch nicht abzusehen, inwieweit diese Veränderungen zu einer Stärkung eines eigenständigen Studienfachs Deutsch als Fremdsprache führen oder aber DaF als Einzelfach in Frage stellen bzw. neu ausrichten werden.

Neue Zielsetzungen für den Fremdsprachenunterricht in den Schulen

Man sollte meinen, die mehrsprachige Schweiz könne es sich nicht leisten, die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer für den Unterricht der Landessprache der Mehrheit für die sprachlichen Minderheiten einer Disziplin zu überlassen, die nicht das Lernen und Lehren dieser Sprache ins Zentrum stellt und so von vorneherein einen grossen Aufwand an Weiterbildung vorprogrammiert.

Die schon länger empfohlenen und nun auch fest eingeplanten Reformen des schulischen Fremdsprachenunterrichts machen eine Neuorientierung der Lehrerbildung unumgänglich (EDK, Expertengruppe 1998, CIIP 2003, siehe den Beitrag von Maradan in diesem Heft). Die neuen Zielsetzungen und die für deren Erreichen nötigen methodischen Ansätze (z.B. integrierte Sprachendidaktik, zweisprachiger Sachunterricht, Verwendung des Sprachenportfolios, Austauschpädagogik, Lernen mit neuen Medien) erfordern andere Kompetenzen als der bisherige "reine" Fremdsprachenunterricht – Kompetenzen, die nicht in einer rein anwendungsbezogenen Rezeptdidaktik erworben werden können. Ein gutes Grundlagenwissen z.B. über Theorien und Forschungsergebnisse zum Lernen und Lehren von Fremdsprachen, über die Evaluation von kommunikativer Sprachkompetenz (vgl. dazu Studer in diesem Heft) oder über Sprachlernbiographien ist notwendig, damit in der Praxis dann nicht zu leicht wieder die eigenen schulischen Lernerfahrungen oder Laien-Theorien über erfolgreiches Sprachenlernen den Ausschlag geben. "Wenn ein mehrsprachiges Repertoire das Ziel sein soll, sollten die Lehrpersonen wissen, welche Formen der Zwei- und Mehrsprachigkeit existieren, wie sich ein mehrsprachiges Repertoire optimal entwickelt, welche Rolle die doppelte Schriftlichkeit spielt usw." (EDK, Expertengruppe 1998, Abschnitt 13: Grundausbildung und Weiterbildung der Lehrkräfte).

Die EDK sieht vor, für die Zeit 2006/2007 Anforderungen an die Lehrerinnen- und Lehrerausbildung in Bezug auf die sprachlichen und didaktischen Kompe-

tenzen festzulegen³. Die Pädagogischen Hochschulen haben begonnen, diesen neuen Anforderungen in den Studienplänen (je nach Sprachregion für DaF oder DaZ) Rechnung zu tragen (vgl. Ghisla 2003). Es wird entscheidend sein, dass sich bald eine entsprechende Forschung an den Pädagogischen Hochschulen entfaltet.

Die Neuerungen in der Volksschule haben auch Konsequenzen für den Unterricht in der Sekundarstufe II, und das oben zu den erforderlichen Lehrerkompetenzen Gesagte gilt analog für diese Stufe, z.B. im Hinblick auf den zweisprachigen Unterricht und die zweisprachige Matura und damit verbunden die Bedeutung der Fachsprache(n) oder im Hinblick auf berufsbezogenen Deutschunterricht.

Bedarf ausserhalb der Schule

Die gesellschaftlichen Veränderungen, die wachsende Mobilität, die Entwicklung, dass in immer mehr Lebens- und Berufssituationen Fremdsprachenkenntnisse wichtig sind oder verlangt werden, haben auch dazu geführt, dass ausserhalb der Schulen und nach dem schulischen Bildungsweg immer mehr Fremdsprachen gelernt und unterrichtet werden. Dies entspricht dem für unsere mobile Wissensgesellschaft nötigen Konzept des "Lifelong Learning" (vgl. Rosenmund & Zulauf 2004). Die Schweiz dürfte sich eigentlich nicht länger damit begnügen, dass im gesellschaftlich bedeutenden Aufgabenfeld des Unterrichts in Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Zweitsprache ausserhalb und nach den öffentlichen Schulen wegen fehlender Studiengänge vorwiegend Quereinsteigerinnen und Autodidakten (oder AbsolventInnen von DaF-Studiengängen aus Deutschland und Österreich) unterrichten müssen.

Wichtige Bereiche sind die Betreuung von MigrantInnen, Sprachkurse in der Erwachsenenbildung und in Privatschulen, Austauschprogramme, berufsbezogene und fachspezifische oder betriebsinterne Sprachförderung (vgl. Funk 2002, 2003), Fachsprachenkurse, z. B. Wirtschaftsdeutsch oder Deutsch für Juristen an Universitäten, Sprachenlernen mit Multimedialprogrammen. Sowohl Fachwissen als auch sprachpolitisches Bewusstsein sind z.B. unerlässlich in Zusammenhang mit dem wahrscheinlich immer drängender werdenden Ruf nach Sprachprüfungen im Zusammenhang mit den Einbürgerungsverfahren (vgl. Studer in diesem Heft). Da die Pädagogischen Hochschulen für diese Lernkontexte nicht zuständig sind, sollten wohl breit angelegt

3 http://www.edk.ch/Aktuell_d_f_e/mainPresse_d.html

Studiengänge für DaF und DaZ oder eventuell Studiengänge mit Schwerpunkt DaF oder DaZ an Schweizer Universitäten die Ausbildung von Expertinnen und Experten für das ausserschulische Sprachenlernen sicherstellen.

Mobilität und Internationalität

Dass zukünftige DeutschlehrerInnen ihr ganzes Studium an der Universität absolvieren wollen oder können, die dem Ort, an dem sie aufgewachsen und in die Schule gegangen sind, am nächsten liegt, wird kaum der Normalfall bleiben. Sowohl die Mobilität der Studierenden als auch der Lehrkräfte – Mobilität in der Schweiz, zwischen Sprachregionen und in Europa – dürfte weiter zunehmen. DaF-Studiengänge an Schweizer Universitäten sollten auch für ausländische Studierende, die später in ihrem Land Deutsch als Fremdsprache unterrichten wollen, offen stehen und attraktiv sein.

Als eine interessante Entwicklungstendenz zeichnet sich immer mehr das Bild einer europäischen Fremdsprachenlehrkraft ab, die mehr als eine Fremdsprache unterrichten kann. Die Lehrerbildung sollte u.a. sprachliche und kulturelle Vielfalt thematisieren, Erfahrung in mehrsprachiger und plurikultureller Umgebung ermöglichen, die Verwendung des Europäischen Sprachenportfolios einschliessen und Grundlagen für einen integrierten Sach- und Sprachunterricht schaffen (Beacco & Byram 2003, Byram 2003, Kelly et al. 2002, Grenfell, Kelly & Jones 2003).

Der wünschenswerten Mobilität innerhalb der Schweiz, z.B. von Muttersprachlern als Lehrpersonen für den DaF-Unterricht und den bilingualen Unterricht in anderen Sprachregionen, wäre eine strikte Aufteilung nach dem Schema DaF-Lehrerbildung in der Westschweiz und im Tessin – DaZ-Lehrerbildung in der Deutschschweiz abträglich, was Schwerpunktsetzungen oder Spezialisierungsangebote nicht ausschliesst.

Bologna-Reform

Die mit der Schaffung der Pädagogischen Hochschulen eingeleitete Veränderung der Schweizer Hochschullandschaft und die Bologna-Reform könnten eine Chance für die Entwicklung von Studiengängen sein, die Reformplänen für den schulischen Sprachenunterricht und dem Bedarf an Expertinnen und Experten für das ausserschulische Sprachenlernen Rechnung tragen. Vorausgesetzt, die Bolognareform wird nicht darauf reduziert, Kreditpunkte auf bestehende alte Studienpläne zu verteilen. Die Modularisierung von Bachelor- und Masterstudiengängen eröffnet Möglichkeiten für die Entwicklung von eigen-

ständigen DaF-Studiengängen ebenso wie für das Angebot von Wahl- und Spezialisierungsmodulen innerhalb von Studiengängen verschiedener Art, z.B. der Linguistik oder Fremdsprachendidaktik, – sofern für die Module Ziele und Evaluationskriterien definiert werden.

4. Perspektiven

Ich bin der Meinung, dass in der Schweiz keine Einheitlichkeit der Studiengänge für DaF/DaZ anzustreben ist, sondern, dass wir eine Vielfalt von Studiengängen mit unterschiedlichen Schwerpunkten, mit unterschiedlicher Ausrichtung und – warum nicht – unterschiedlicher Anbindung an Bezugsdisziplinen brauchen können. Bei einem im Hinblick auf die Flexibilität und Mobilität der Lehrkräfte wünschenswerten gemeinsamen Sockel (Königs 1998) sind Spezialisierungen durchaus sinnvoll, z.B. Spezialisierungen für DaF und DaZ (mit einer längst fälligen Professur für DaZ an einer Universität in der Deutschschweiz), Spezialisierungen für den schulischen Bereich (Pädagogische Hochschulen) und den ausserschulischen Bereich (an Universitäten) oder Schwerpunktsetzung auf eine Didaktik der Mehrsprachigkeit. Wenn, wie es im Vorwort zum Handbuch Deutsch als Fremdsprache heisst, “die deutsche Sprache vermehrt unter dem Aspekt gesellschaftlicher und individueller Mehrsprachigkeit zum Forschungs- und Vermittlungsgegenstand wird” (Helbig, Götze, Henrici & Krumm, VII), dann kann dies möglicherweise zu einem Verzicht auf die Institutionalisierung eines eigenständigen (isolierten) Studienfachs Deutsch als Fremdsprache zugunsten z.B. einer Fremdsprachendidaktik oder Mehrsprachigkeitsforschung und Mehrsprachigkeitsdidaktik führen. Zu fordern ist, dass alle Studiengänge Grundlagen für Forschung vermitteln, besonders auch damit in Zukunft spezifische Schweizer DaF-“Themen” und DaZ-Anliegen angemessen berücksichtigt werden.

Ich möchte im Folgenden am Beispiel von teilweise erst angedachten Plänen für Studiengänge an der Universität Freiburg einige Entwicklungsmöglichkeiten skizzieren.

Bei der Planung neuer Studiengänge sollte von den erforderlichen Qualifikationen her gedacht werden. Ein solcher Ansatz wird z. B. auch in den “Leitlinien für eine Reform der Fremdsprachenlehrerausbildung” der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung empfohlen:

Die *Wissensbasis* einer berufsfeldbezogenen Ausbildung von Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrern lässt sich nicht (wie heute nach wie vor oft üblich) allein aus dem traditionellen universitären Fächerkanon und den dort etablierten Disziplinen Literaturwissenschaft, Kulturwissen-

schaften und Linguistik ableiten, wobei Fachdidaktik als Vermittlungsdisziplin (miss)verstanden wird, die Erkenntnisse aus den Wissenschaften in den Unterricht transportiert.

[...] Da Fremdsprachenlehrende Experten und Berater für das Lehren und Lernen von Sprachen sind, zählen *Sprachlehrforschung* und *Fremdsprachendidaktik* zu den besonders wichtigen der für ihre Aus- und Weiterbildung relevanten Wissenschaftsdisziplinen. Die anderen (fachwissenschaftlichen) Komponenten der Ausbildung dürfen allerdings nicht vernachlässigt werden, denn solide (und wissenschaftlich reflektierte) Kenntnisse der Zielsprache(n) und der Literaturen und Kulturen der Länder, in denen Menschen diese Zielsprache(n) sprechen, sind unverzichtbarer Bestandteil einer wissenschaftlichen Ausbildung von Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrern (DGFF 2003).

Zusammenstellungen der erforderlichen Qualifikationen finden sich in verschiedenen Katalogen und teilweise auch in Studienplänen (Königs 2001, 2002).

Bachelor

Die Universität Freiburg wird weiterhin Studiengänge für die Ausbildung von Lehrkräften für die Sekundarstufe I anbieten. Ein Bachelor-Studiengang wird die fachwissenschaftliche und fachdidaktische Ausbildung leisten. Ein Katalog von auszubildenden Kompetenzen der Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrer bildete die Grundlage für eine koordinierte Planung der Fremdsprachenlehrerbildung für Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch als Fremdsprachen. Als besonders nützlich – auch für die Diskussion und Absprachen mit den Vertretern der neuphilologischen Fächer – hat sich die Unterscheidung von Sprachkompetenzen, Fachkompetenzen und fachdidaktischen Kompetenzen einerseits sowie die Differenzierung von sprachübergreifenden und sprachspezifischen Kompetenzen andererseits erwiesen: Sprachübergreifende linguistische kulturwissenschaftliche und fremdsprachendidaktische Kenntnisse gegenüber sprachspezifischen linguistischen kulturwissenschaftlichen und fremdsprachendidaktischen Kenntnissen. Dies erleichterte die Definition von Modulen für die vier Teilgebiete a) Sprachpraxis, b) Linguistische Grundlagen / Spracherwerb, c) Fremdsprachendidaktik / Methoden des FS-Unterrichts, d) Interkulturalität / Literaturwissenschaft und zeigte zudem Möglichkeiten auf für die sprachenübergreifende Kooperation, für gemeinsame Veranstaltungen und für ein zwei- oder mehrsprachiges Fremdsprachenlehrerstudium.

Das bisherige Ergänzungsfach DaF für deutschsprachige Studierende ist in Freiburg der Bolognaform zum Opfer gefallen. Stattdessen wurde im Bachelor für die fachwissenschaftliche Ausbildung von LehrerInnen für Deutsch als Mutter- bzw. lokale Schulsprache ein Daz-Modul eingebaut.

Für Studierende der Germanistik (analog der Romanistik) und für ausländische Studierende ist die Einrichtung eines BA-Nebenbereichs DaF (analog Französisch als Fremdsprache) angedacht.

Master

Die Planung von Masterstudiengängen steckt in Freiburg noch in der ersten Vorbereitungsphase. Wir haben die folgenden Möglichkeiten anvisiert: Als erste Priorität einen Master "Mehrsprachigkeit und Interkulturalität" im Rahmen des gleichnamigen Schwerpunkts der Philosophischen Fakultät. Innerhalb dieses Masters könnten die Fremdsprachendidaktik und Deutsch als Fremdsprache als eine mögliche Schwerpunktsprache als eine Option neben sozial- oder kulturwissenschaftlichen Optionen fungieren.

Sollte wider Erwarten die vorgesehene Professur für Mehrsprachigkeit an der Universität Freiburg nicht zustande kommen, würde als Ausweichoption ein Studiengang Sprachlehr- und Sprachlernforschung (Fremdsprachendidaktik) mit möglicher Schwerpunktsprache Deutsch als Fremdsprache vorangetrieben werden.

Eine weitere Option ist ein Master "Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweitsprache". Es gibt gute Gründe, auch diese Möglichkeit eines einzel-sprachlichen Masters anzustreben. Ein solcher Master könnte Studierende z.B. mit BA in Germanistik anziehen. Er wäre ausserdem attraktiv für Studierende aus dem Ausland und würde als einsprachiger Studiengang auch Studierende ansprechen, für welche die anderen Master-Optionen wegen der Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit des Studiums nicht möglich sind.

Zusatzqualifikation

In die Wege geleitet wurde jetzt vom Bereich DaF im Lern- und Forschungszentrum Fremdsprachen der Universität Freiburg in Kooperation mit der Universität Kassel ein weiterbildendes Fernstudienangebot für das Hochschulzertifikat "Theorie und Praxis des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache", das sich vornehmlich an Studierende mit abgeschlossenem Germanistikstudium richtet, sowie für das "Zertifikat Didaktik und Methodik Deutsch als Fremdsprache / Deutsch als Zweitsprache" als Weiterbildungsmöglichkeit für Lehrkräfte mit Unterrichtserfahrung im Fremdsprachenunterricht (vgl. Asche & Neuner 2004).

Der Hinweis auf die verschiedenen Optionen für Ausbildungsgänge an der Universität Freiburg, deren Planung noch im Anfangsstadium steckt und deren Realisierung keineswegs gesichert ist, sollte auf die Möglichkeit und Wünschbarkeit von Akzentsetzungen und Spezialisierungen an den verschiedenen Hochschulen und Universitäten aufmerksam machen.

Eine zusätzliche, prüfens- und wünschenswerte Option wäre die Kooperation von verschiedenen Universitäten (z.B. im Rahmen von BENEFRI) und eventuell auch Pädagogischen Hochschulen für gemeinsame (Master-)Studiengänge, die angesichts der geringen Aussicht auf neue Stellen die vorhandenen Ressourcen und spezialisierten Forschungsinteressen und Fachkompetenzen nutzen und verbinden könnten.

LITERATURVERZEICHNIS

- Allemann-Ghionda, C., de Goumoëns, C. & Perregaux, C. (1999). *Pluralité linguistique et culturelle dans la formation des enseignants*. Fribourg: Presses universitaires.
- Altmayer, C. (2004). Deutsch als Fremdsprache – eine wissenschaftliche Disziplin? In C. Altmayer, R. Forster & F.T. Grub (Hrsg.) *Deutsch als Fremdsprache in Wissenschaft und Unterricht: Arbeitsfelder und Perspektiven. Festschrift für Lutz Götze zum 60. Geburtstag* (S. 5-25). Frankfurt, M.: Lang.
- Arbeitskreis DaF in der Schweiz (1997). Aus- und Weiterbildungskurse für Lehrkräfte Deutsch als Fremdsprache / Deutsch als Zweitsprache. *Rundbrief 11, 34*, 6-45.
- Asche, M. & Neuner, G. (2004). Zehn Jahre weiterbildender Fernstudienkurs Fremdsprachlicher Deutschunterricht in Theorie und Praxis. Ein Zwischenbericht. *Deutsch als Fremdsprache 21/2*, 111-114.
- Baur, R. S. & Kis, M. (2002). Lehrerausbildung in Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Zweitsprache. *FLuL, 31*, 123-150.
- Bausch, K.-R., Christ, H., Königs, F. G., & Krumm, H.-J. (Hrsg.) (1997). *Fremdsprachendidaktik und Sprachlehrforschung als Ausbildungs- und Forschungsdisziplinen. Arbeitspapiere der 17. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts*. Tübingen: Narr.
- Bausch, K.-R., Christ, H., & Krumm, H.-J. (2003). Ausbildung von Fremdsprachenlehrern an Hochschulen. In K.-R. Bausch, H. Christ & H.-J. Krumm (Hrsg.) *Handbuch Fremdsprachenunterricht* (S. 475-482). 4. Aufl. Tübingen, Basel: Francke.
- Beacco, J.-C. & Byram, M. (2003). *Guide for the development of Language Education Policies in Europe. From Linguistic Diversity to Plurilingual Education*. Strasbourg: Council of Europe. [http://www.coe.int/T/E/Cultural_Co-operation/education/Languages/Language_Policy\\$](http://www.coe.int/T/E/Cultural_Co-operation/education/Languages/Language_Policy$)
- Byram, M. (2003). Teacher education – visions from/in Europe. *Babylonia 3-4*, 7-10.
- CIEP (2002). Dossier: Le métier d'enseignant en Europe. *Revue internationale d'éducation*. Sèvres. 30/2002.
- CIIP (2003). *Déclaration de la CIIP relative à la politique de l'enseignement des langues en Suisse romande*. www.ciip.ch/ciip/pdf/cp030403_3%20.pdf
- DGFF (Deutsche Gesellschaft für Fremdsprachenforschung) (2003). *Leitlinien für eine Reform der Fremdsprachenlehrerausbildung*. <http://www.dgff.de>

- EDK, Expertengruppe (1998). Sprachenkonzept Schweiz: Welche Sprachen sollen die Schülerinnen und Schüler der Schweiz während der obligatorischen Schulzeit lernen?
<http://www.romsem.unibas.ch/sprachenkonzept>
- Funk, H. (2002). Aus- und Weiterbildung für Sprachlehrende – Fazit und Forderungen der IDT 2001. In G. Schneider & M. Clalüna (Hrsg.) *Mehrsprachigkeit und Deutschunterricht* (S.121-125). Bulletin suisse de linguistique appliquée. VALS/ASLA. Sonderheft.
- (2003). Deutsch als Fremdsprache – berufsbezogen lernen und studieren. In G. Schneider & M. Clalüna (Hrsg.) *Mehr Sprache – mehrsprachig – mit Deutsch. Didaktische und politische Perspektiven* (S. 165-180). München: iudicium.
- Ghisla, G. (Hrsg.) (2003). *Die Ausbildung der L2-Lehrkräfte in der Schweiz*. Themenheft Babylonia, Nr. 3-4, 2003.
- Giersberg, D. (2004). *Deutsch unterrichten weltweit. Ein Handbuch für alle, die im Ausland Deutsch unterrichten wollen*. 2. vollst. überarb. Aufl., Bielefeld: Bertelsmann.
- Glaboniat, M., Müller, M., Rusch, P., Schmitz, H. & Wertenschlag, L. (2002). *Profile deutsch. "Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen": Lernzielbestimmungen, Kannbeschreibungen, kommunikative Mittel, Niveau A1, A2, B1, B2*. Berlin: Langenscheidt.
- Glück, H. (1998). Zum disziplinären Ort von Deutsch als Fremdsprache. *Deutsch als Fremdsprache* 35, 1, 3-9.
- Götze, L., Helbig, G., Henrici, G. & Krumm, H.-J. (2001). Deutsch als Fremdsprache als spezifisches Lehr- und Forschungsgebiet I: Konzeptionen. In G. Helbig, L. Götze, G. Henrici & H.-J. Krumm (Hrsg.) *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch. Halbbd. 1* (S. 1–11). Berlin, New York: de Gruyter.
- Götze, L. & Helbig, G. (2001). Linguistischer Ansatz. In G. Helbig, L. Götze, G. Henrici & H.-J. Krumm (Hrsg.) *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch. Halbbd. 1* (S. 12–30). Berlin, New York: de Gruyter.
- Götze, L. & Suchsland, P. (1996). Deutsch als Fremdsprache. Thesen zur Struktur des Faches. *Deutsch als Fremdsprache*, 33/2, 67-72.
- Grenfell, M., Kelly, M. & Jones, D. (2003). *The European Language Teacher. Recent Trends and Future Developments in Teacher Education*. Oxford u.a.: Lang.
- Grucza, F. (2000). (Neu-)Philologien – Fremdsprachenlehrausbildung – Glottodidaktik/Sprachlehrforschung. In B. Helbig, K. Kleppin & F. G. Königs (Hrsg.) *Sprachlehrforschung im Wandel. Beiträge zur Erforschung des Lehrens und Lernens von Fremdsprachen. Festschrift für Karl-Richard Bausch zum 60. Geburtstag* (S. 97-111). Tübingen: Stauffenburg.
- Helbig, G., Götze, L., Henrici, G. & Krumm, H.-J. (Hrsg.) (2001). *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch*. Berlin, New York: de Gruyter.
- Henrici, G. & Koreik, U. (Hrsg.) (1994). *Deutsch als Fremdsprache. Wo warst Du, wo bist Du, wohin gehst Du? Zwei Jahrzehnte der Debatte über die Konstituierung des Fachs Deutsch als Fremdsprache*. Hohengehren: Schneider.
- Kelly, M., Grenfell, M., Gallagher-Brett, A., Jones, D., Richard, L. & Hilmarsson-Dunn, A. (2002). *The Training of Teachers of a Foreign Language: Developments in Europe*. A Report to the European Commission Directorate General for Education and Culture.
http://europa.eu.int/comm/education/policies/lang/languages/download/executive_summary_full_en.pdf
- Königs, F. G. (1996). Deutsch als Fremdsprache – ein Fach auf der Suche nach seinen Konturen. *Deutsch als Fremdsprache* 33, 4, 195-199.
- (1998). Bewährt oder "auf Bewährung"? Gedanken zur Angemessenheit von Studiengängen für Deutsch als Fremdsprache im Kontext der Konturierungsdebatte. *Deutsch als Fremdsprache* 35, 4, 199-204.

- (2001). Aufbruch zu neuen Ufern? – Ja, aber wo geht's da lang? Überlegungen zur Neustrukturierung der Ausbildung von Fremdsprachenlehrern. In F. G. Königs (Hrsg.) *Impulse aus der Sprachlehrforschung. Marburger Vorträge zur Ausbildung von Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrern* (S. 9-37). (Tübinger Beiträge zur Linguistik 453). Tübingen: Gunter Narr.
- (Hrsg.) (2001). *Impulse der Sprachlehrforschung. Marburger Vorträge zur Ausbildung von Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrern*. Tübingen: Gunter Narr.
- (2002). Sackgasse oder Verkehrsplanung? Perspektiven für die Ausbildung von Fremdsprachenlehrern. *FLuL* 31, 22-41.
- Königs, F. G. & Zöfgen, E. (Hrsg.) (2002). Themenschwerpunkt: Lehrerausbildung in der Diskussion. *FluL* 31, 3-219.
- Langner, M. (2001): Entwicklungen des Faches Deutsch als Fremdsprache und des Deutsch als Fremd- und Zweitsprache-Unterrichts in der Schweiz. In G. Helbig, L. Götze, G. Henrici & H.-J. Krumm (Hrsg.) *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch. Halbbd. 1* (S. 108-124). Berlin, New York: de Gruyter.
- Meissner, F.-J. (2001). Mehrsprachigkeitsdidaktik im Studium von Lehrenden fremder Sprachen. In F. G. Königs (Hrsg.) *Impulse aus der Sprachlehrforschung. Marburger Vorträge zur Ausbildung von Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrern* (S. 111-130). (Tübinger Beiträge zur Linguistik 453). Tübingen: Gunter Narr.
- (2003). Mehrsprachigkeitsdidaktik: Stand, Aufgaben, Entwicklungen im Überblick. In G. Neuner & U. Koithan (Hrsg.) *Tagungsbeiträge und Arbeitsberichte zum Thema "Mehrsprachigkeit im Bereich Deutsch als Fremdsprache", Tagungsdokumentation 2003 "Internationales Qualitätsnetz Deutsch als Fremdsprache"* (S. 23-41). Kassel: university press.
- Meissner, F.-J., Königs, F. G., Leupold, E., Reinfried, M. & Senger, U. (2001). Zur Ausbildung von Lehrenden moderner Fremdsprachen – Ergebnisse einer Reflexionstagung zur Lehrerbildung. In F. G. Königs (Hrsg.) *Impulse aus der Sprachlehrforschung. Marburger Vorträge zur Ausbildung von Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrern* (S. 159-181). (Tübinger Beiträge zur Linguistik 453). Tübingen: Gunter Narr.
- Neuner, G. (2001). Didaktisch-methodischer Ansatz: Die lehr- und lernwissenschaftliche Perspektive. In G. Helbig, L. Götze, G. Henrici & H.-J. Krumm (Hrsg.) *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch. Halbbd. 1* (S. 31-41). Berlin, New York: de Gruyter.
- Portmann-Tselikas, P. R. (1998). 'Wissenschaftlichkeit', 'Praxisbezug' – nur leere Floskeln? Zur Diskussion um das Fach Deutsch als Fremdsprache. *Deutsch als Fremdsprache* 35/3, 131-135.
- Rosenmund, M. & Zulauf, M. (2004). *Um-bilden. Welches Bildungssystem für das lebenslange Lernen?* "Prospektivstudie zu Grundfragen der Bildungslaufbahn" im Auftrag der Kommission Allgemeine Bildung (KAB) der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK). Bern: EDK.
http://www.edk.ch/PDF_Downloads/Dossiers/Stub20A.pdf
- Schröder, K. (2000). Unmaßgebliche Anmerkungen zur Lehrerausbildung in den modernen Sprachen. In B. Helbig, K. Kleppin & F. G. Königs (Hrsg.) *Sprachlehrforschung im Wandel. Beiträge zur Erforschung des Lehrens und Lernens von Fremdsprachen. Festschrift für Karl-Richard Bausch zum 60. Geburtstag* (S. 87-96). Tübingen: Stauffenburg.
- (2002). Lehrerausbildung in der Diskussion. *FluL*, 31, 10-21.
- Wolff, D. (2002). Zur Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern für mehrsprachige Bildungsgänge. In S. Breidbach, G. Bach & D. Wolff (Hrsg.) *Bilingualer Sachfachunterricht. Didaktik, Lehrer-, Lernforschung und Bildungspolitik zwischen Theorie und Empirie* (S. 253-267). (Mehrsprachigkeit in Schule und Unterricht 1). Frankfurt/M. u.a.: Lang.